

Melodischer Gesang und schriller Aufschnrei

KONZERT „Lukas-Passion“ in der Emder Kulturkirche Martin Luther war sehr außergewöhnlich

Die 500 Besucher lauschten gebannt dem musikalischen Erlebnis. Am Ende gab es zehn Minuten lang frenetischen Beifall.

VON WERNER ZWARTE

EMDEN - Mit mehreren Reisebussen waren am Sonntag fast 250 Künstler aus Hannover nach Emden gekommen. Sie präsentierten in der Kulturkirche Martin Luther mit der „Lukas-Passion“ des polnischen Komponisten Krzysztof Penderecki ein Konzert, das es in diesem Umfang in Emden wohl noch nicht gegeben hat.

Aus Anlass des Reformationjubiläums hat die lutherische Landeskirche mit der „Lukas-Passion“ ein Gemeinschaftsprojekt geprägt, an dem der Chor der Kantorinnen und Kantoren der Landeskirche, der Knabenchor Hannover und die Radiophilharmonie des Norddeutschen Rundfunks beteiligt sind. Mit den Solostimmen von Helmut Thiele als Sprecher, Ewa Biegas (Sopran), Jaroslaw Brek (Bariton) und Stephan Klemm (Bass) war der immens opulente Klangkörper abgerundet.

Die gesamte musikalische Leitung hatte Antoni Wit, ein Dirigent von faszinierender Ausstrahlung. Emden war nach Hannover und Lüneburg der dritte und letzte Ort dieses Konzerts.



250 Künstler präsentierten zum Reformationjubiläum in Konzerten in Hannover, Lüneburg und Emden (Foto) die „Lukas-Passion“. Die Emder Luther-Kirche war am Sonntag ausverkauft.

BILD: F. DODEN

Die 500 Besucher in der ausverkauften Kirche lauschten von Beginn an gebannt diesem musikalischen Erlebnis intensiver Formulierungen auf dem in Abschnitte gegliederten Leidensweg Christi. Da war kaum noch Harmonie zu vernehmen. Das löste beim Zuhörer teils eine innere Abwehr aus, brachte aber gleichzeitig eine Transparenz in die klangliche Palette. Zwölfton-Komplexe und Geräuschklänge be-

stimmten die orchestralen Abläufe.

Aber nicht nur das war es, was die Ungewöhnlichkeit dieses Konzerts bestimmte. Da waren die menschlichen Stimmen mit einer Ausdrucksbreite, die von melodischem Gesang bis hin zum schrillen Aufschnrei reichten. Helmut Thiele als Sprecher vermittelte trotz lateinischer Sprache eine Dramatik, die dem Hörer fast den Atem verschlug.

Hervorragend wirkte auch die stimmliche Klangbildung des Baritons Brek in seiner Sologestaltung zwischen abgründiger Tiefe bis zum Falsett und ausuferndem Schrei. Provozierend glasklar, bestimmt von stimmlicher Reinheit, wirkte der Knabenchor unter dem Doppeldirigat des Leiters Jörg Breiding. Durch das gesamte Werk zogen sich immer wieder sogenannte Cluster, Klanggebilde, die Atmosphären wie Geflüs-

ter, Bedrohungen, Ängste oder mysteriöse Geräusche schufen.

Am Ende der Leidensgeschichte bleibt eine Situation hängen, die bewusst und gewollt Ratlosigkeit hinterlässt. Es dauerte eine ganze Weile, bis der Beifall einsetzte, immer frenetischer wurde und sich mehr als zehn Minuten hinzog. Ein solch außergewöhnliches Konzert wird man in Emden so schnell nicht wieder erleben können.